



9. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), Februar 1936

Nummer 2

Lauenburg als Garnisonstadt.

Von Th. Göke.

„Alte Wache“ und „Soldatenfriedhof“ sind Namen, die un schwer zu deuten. Die Zeit, da Lauenburg eine Garnison hatte, liegt jedoch schon viele Jahre zurück; sie fällt im ganzen mit dem 18. Jahrhundert zusammen. Damals war unser Land dem Kurfürstentum Hannover angegliedert und mit dem Eintritt dieses Zeitabschnittes, der einer etwa 500jährigen Astanierherrschafft folgte, bekam die Stadt Lauenburg ihre ersten Soldaten ins Quartier. Für den Herzog Georg Wilhelm von Celle befehlete ein unter dem Oberbefehl de Boisdavid stehendes Regiment das Lauenburger Land, und von den 11 Kompagnien ward der Grenadierkompagnie die Stadt Lauenburg als Standort zugewiesen. Ihr Kommandeur, Major d'Anthem, wohnte im Schloß, die Soldaten in Bürgerquartieren. Viele Last hatten die Quartierwirte aber nicht mit ihren Gästen. Diese erhielten ihre Verpflegung geliefert; sie begnügten sich mit einem Strohlager oder teilten, falls ein Bett ihnen gegeben, dieses gerne mit zwei oder drei Kameraden.

Wohl trat mit der Zeit einiger Wechsel, sowohl im Kommandanten wie auch mit der Truppe ein, doch blieb Lauenburg weiterhin Standort. Ein hannoversches Regiment hatte damals sieben Kompagnien, die sich aus Geworbenen zusammensetzten. Die Leute dienten solange, bis eintretende Dienstuntauglichkeit ihnen die Waffe aus der Hand nahm; sie hatten hauptsächlich Wachdienst zu verrichten und fanden Zeit, mit diesem oder jenem bürgerlichen Gewerbe einen kleinen Nebenerwerb sich zu verschaffen. Allerdings gab es hierdurch oft Streit und Reiberei mit dem zünftigen Innungsmeister, der sich in sein Handwerk nicht hineinspülen lassen wollte. Anstrengender war der Dienst vor Befestigungen und Manövern. 1737 wurde das Regiment v. Bernard bei Lauenburg zu einem achttägigen Exerzieren zusammengezogen. Die Leibkompagnie lag in Buchhorst, der Stab in Krüzen, je eine Kompagnie in Lanze, Schnakenbek und Juliusburg in Quartier. Auf den Höhen östlich Lauenburg fanden die Uebungen statt; und die tapferen Hannoveraner haben sicher ihr Bestes hergegeben, um ihre Vorgesetzten zufrieden zu stellen. Es ist nachweisbar, daß selbst ein Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig Preußens, über die Leistungen

der hannoverschen Armee sein Erstaunen nicht unterdrücken konnte.

Während bis dahin Regiment und Kompagnie nach ihrem Chef benannt wurden, ward dies im Jahre 1763 abgeändert, und das Lauenburger Regiment bekam die Nr. 13. In unserer Stadt lag eine Kompagnie, etwa 60 Mann stark. Die Wache, nahe der Zugbrücke, die zum Schlosse führt, wird der Mittelpunkt des soldatischen Lebens gewesen sein. Unter den Augen ihres Kommandanten, der gegenüber im heutigen Hause Friedrichsbrücke 1 wohnte, vollzog sich aller Wachdienst. Draußen beim Glüsing war der Schießstand; auf älteren Karten wird der Acker nördlich der Chaussee vor dem Walde als Schießplatz angegeben. Aber welch ein Unterschied gegen heute! Ein „Exerzierreglement“ jener Zeit nennt für Laden, Schießen und Absehen nicht weniger als 27 einzelne Kommandos. Nur einige davon: Bringt die rechte Hand an die Flint! Hoch euer Flint! Zieht den Hahn auf! Blaßt die Pflanze ab! Fasset euer Patron! Deffnet sie mit den Zähnen! Tut Pulver in den Lauf! Fasset euern Ladestock! Zieheth ihn heraus! Stoßet euer Ladung nieder! . . . So die Zeit des Vorderladers. Nur gut, daß es beim Feind auch nicht geschwinde ging. Die Uniform des Lauenburger Soldaten war bunt genug. Im „Mondierungsverzeichnis der Truppen“ steht, daß das 13. Regiment rote Röcke, weiße Westen, weißes Unterfutter, hellblaue Aufschläge und silberne Schnüre und Ätzen trug.

Die Namen der Kompagnieführer und der Offiziere sind aus den Ranglisten, die auch der in Lauenburg gedruckte Berenbergische Hofkalender bringt, ersichtlich; doch lassen sich alle Einzelheiten des Garnisondienstes, der in eine lange Zeit des Friedens fiel, nicht mehr nachweisen. Wohl aber wissen unsere Kirchenbücher um diese oder jene Trauung, die einen Soldaten und eine Lauenburger Haustochter zusammenführte, und auch um ihr Schicksal, hier in Freude, dort in Trübnis, auf gemeinsamem Lebenspfade. Der ehemalige Soldatenfriedhof am Büchener Weg, der die Kennzeichen einer Friedensstätte abgelegt, trägt sechs wohlerhaltene Steinplatten. Sie verdienen, gepflegt und bewahrt zu werden, ein stilles Gedächtnis an einen Zeitraum unserer Stadtgeschichte, der längst der Vergangenheit angehört.

Bauernfamilien in der Parochie Büchen-Pötrau vor 300 Jahren.

Von Pastor Seeler, Bramfeld/Hamburg.

In den Jahren nach dem Kriege, besonders aber in den letzten Jahren ist der Sinn für Familiengeschichte sehr stark geworden. Wo die Familie lebhaft war, ist es meistens leicht, einen Familienstammbaum aufzustellen, wenn die Quellen nicht versagen. Schwierig ist es aber bei solchen Familien, die oft ihren Wohnsitz wechselten. Der Bauer gehört nun zu denen, die durchweg Jahrhunderte lang im selben Orte saßen. Es ist deshalb leicht, bei Bauernfamilien die Vergangenheit zu durchforschen, wenn die Kirchenbücher weit genug zurückreichen. Will man

in weitere Jahrhunderte zurück, so muß man, da die Kirchenregister meistens nur bis 1700 zurückreichen, Steuer- und Kornregister benutzen.

Für die Parochie Büchen-Pötrau finden wir diese im Archiv zu Kiel, Hamburg und auch Ratzeburg. Ueber die Bauernfamilien der Kirchspiele Büchen und Pötrau gibt uns nun das Amt- und Landbuch Lauenburg aus dem Jahre 1618 Auskunft. Das Original dieses Buches liegt im Archiv zu Hamburg, doch wurde es im Archiv des Vereins für Lauenburgische Geschichte (1890)

abgedruckt. Aber in diesem Abdruck fehlen die nachträglichen Eintragungen über den Besitzwechsel bei den einzelnen Bauernhöfen. Gerade diese Randbemerkungen des Vogteischreibers geben aber interessante Aufschlüsse über die Geschichte der einzelnen Gehöfte.

Im Nachstehenden werden nur dann die Abgaben der Bauernstelle wiedergegeben, wenn sie von Interesse sind. Hier soll vor allem darauf Wert gelegt werden, die Besitzer der Dorfshufen in vergangenen Zeiten festzustellen. Der erste Name gibt immer den Namen dessen an, der den Hof im Jahre 1618 besaß, die dann folgenden Namen bezeichnen die späteren Besitzer, die den Hof durch Einheiratung oder Kauf erwarben.

Das dorff Buchen.

1. Jürgen Rittmüllers, Wittib, Bawermeisterin. Aniko Frank Christoff Schumacher, Zöllner alda. Ist frei. 1715 Jochim Schumacher. — Christoph Schumacher.

Jetzt Conrad Ernst Schumacher.

Ueber die Lasten und Abgaben heißt es: 30 Thaler uff Michaelis eins für alle ausgenommen die acense und andere zufällige Contributones. Ist dienstfrei.

Hatt die Burgwiese, darauf werden ungefehr 6 Fueder hew genommen. Dient neben dem Bawermeister zu Fizen, wan an der Büchener Schleuse gebawet wirt, und muß einen düchtigen Kerl, wan der Solder gemeinet wirt, schicken, der das Volk zur arbeit antreibt.

2. Hans Eichhoff. 1694 Hanß Kors. Ist wüß und das Land verheuert.

Bei dieser Hufe gebe ich einmal die Abgaben genau wieder, die zu leisten waren: Hatt 1 Huefe. Gibt 24 Schlg. Pacht uff Michaelis. 3 Thaler 29 Schlg. Ablage uf Ostern. 12 Schilling Ochsen gelt uf Johannis.

1 Schwein. 1 Gans. 3 Hofhühner. 1 Rauchhuhn. 20 Eyer.

- 1 Pfund Flachs. 4 Pfund Flachs oder hede spinnet er.

Thut die Reifen nach altem gebrauch. Dient nachm Frankhagen, 3 Tage mitt Messen, 3 Tage mitt pflügen, 3 Tage in der Arndte, und 3 Tage mitt der Handt.

3. Jürgen Eichhoff. Hatt 1 Huefe.

1693 jeko Hanß Eichhoff.

4. Michel Bawermeister 1 Huefe.

Tönries Burmeister. Diese Huefe ist 1687 abgebrannt und wird aniko als wüß berechnet. Hartwig Ologge hat diese Huefe anno 1701 bebauet.

5. Jochimb Schütte. 1694 Magnus Schütte.

6. Magnus Eichhoff. 1694 Jeko Jochim Tiedemann.

7. Marcus Hogeclawes. 1693 Bartholdt Marttens. 1694 Hans Martens, ist Frank Hinrich Schröder. 1742 Jochim Flint.

8. Römer Rienow. Hatt 1 Huefe landt. 1692? Scharffenberg. 1694 Hein Scharffenberg. 1720 Frank Scharffenberg.

9. Jürgen von der Heide, Schleusenmeister. Hat ¼ Huefe. 1694 Cordt Garbers.

Ist dienstfrei. Gibt acense. Hatt eine Hofwische von 4 Fueder, uff tauben Kruege ein Fueder, und uff der Rade- wisch eine gute Ledder vul heu zu gewinn.

10. Jürgen Ueders. Hatt ½ Huefe.

1693 Palkee Knist (oder Knist) nach Fizen verzogen.

11. Heinrich Coster. Hatt ½ Huefe. 1694 Jochim Hammer Dient mit der Handt wie andere Rötener (Rätner).

12. Gerke Pelker. Rötener (Rätner). 1692 Hans Siemers. 1705 Hans Elvers. Frank Eggert Luz (?).

13. Jacob Tiedemann Hatt ¼ Huefe. Johan Wieg. 1694 Jochim Wieg, 1713 Hans Jochim Lüchau.

14. Jocht Erdtmann Hatt ½ Huefe.

1694 Frank Julius Kruß. 1715 Christoph Hinrich Schumacher. Jetzt Conrad Ernst Schumacher.

15. Berendt Termers. Ist wüß.

16. Niehus, Schleusenmeister. Hatt ¼ Huefe.

Hans Niehus. Frank Siemann.

Brättem.

17. Marten Hagemann Hatt 1 Huefe.

Drewes Scharnweber. Hans Scharnweber. Jacob Schröder. Hans Jochim Scharnweber.

18. Chimb Huetmann Hatt ¼ Huefe. Jürgen Eichhoff. Jochim Hocklaus.

Das dorff Fizen.

1. Jochimb Bawermeister Hatt 1 Huefe. Zacharias Evers. 1694 Hans Evers. 1712 Frank Hinrich Grimm. 1718 Claus

Schröder. 1734 Hinrich Burmeister. Hans Jochem Knist (oder auch Knist).

2. Jochimb Clawes Hatt 1 Huefe. Ulerich Tode, Schleusenmeister zu Siebeneichen. — Ulerich Thode.

3. Hans Heinake Hatt 1 Huefe. 1684 Hans Heynake. 1694 Hinrich Heynake. Hans Heynake.

4. Carsten Schneider Hatt 1 Huefe. 1693 Heinrich Elvers. Hanns Oiderogge. Hans Jürgen Oiderogge.

5. Jürgen Eichhoff Hatt 1 Huefe.

1693 Marg Lüchau. 1704 Johan Kraft. Jochim Kraft.

6. Gerke Make Hatt 1 Huefe. 1693 Hans Mak. 1705 Hans Mak. Groß Hans Oiderogge. Hans Jochim Burmeister.

7. Hans Schedorff Hat 1 Huefe. 1690 Jochim Rötter. 1694 Dierck Scharnweber. Hans Scharnweber.

8. Hans Brüggemann Hatt ½ Huefe. 1692 Harm Röpper. 1694 Frank Röper. Hans Jochim Röper.

9. Lorenz Piper. 1694 Hanß Piper. 1700 Hans Koop. Hans Piper.

10. Achimb Flügge Hatt 1 Huefe. 1692 Heinrich Flügge. 1694 Hans Rütter. Jochim Rütter. Peter Thoms.

11. Behneke Schneider Hatt 1 Huefe. Stoffer Grobe. 1693 Hinrichs Detlovs, ist bey den Dähnenkriegen ins Medlenburgische entwichen. 1703 Frank Krah.

12. Hans Huetmann Hatt 1 Hufe, 1693 Berndt Schaljohann. 1694 Jochim Schaljohann. Johann Schmaljohann.

13. Hans Piper Hatt 1 Huefe. Heinrich Oiderogge. Hartwig Oiderogge. Hinrich Oiderogge.

14. Jacob Pelker. Ist wüß. Kötenerer.

15. Drewes Rötkenmeister. Ist wüß.

Das dorff Pötrom.

1. Berndt Grove, Bawermeister. Hatt 1 Huefe.

Jochim Grove. 1694 Hans Wandschneider. Hans Grove. Dient mit Wagen und Pferden, wan etwas vorstellt, wie andere Bawermeister.

2. Hans Bawermeister. An Amtmann Bogen erblich verkauft. 1694 Hamburgischen Musikant Alöhn. 1705 Grotshaw. Jürgen Scharnweber.

3. Jochimb Bawermeister. Hatt 1 Huefe. 1694 Michael Bahr. Frank Jochim Bahr.

4. Berendt Möller. Hat ½ Huefe. An Amtmann Bogen verkauft. 1694 Jürgen Scharnweber.

5. Heinrich Growe Hatt 1 Huefe. 1694 Hinrich Möller. Johann Hinrich Schoor (?).

6. Lüdrke Scharffenbarch Hatt 1 Huefe. 1694 Magnus Niemann. Eggert Niemann.

7. Berendt Möller, der Krueger. Hatt 1 Huefe. 1693 Hans Möller. Hans Bajedau. Hans Claus Müller.

8. Clawes Langheinrichs Hatt 1 Huefe. 1692 Hans Lühr. 1694 Jochim Drude. Frank Hinrich Lühr. Caspar Hartig.

9. Heine Zimmermann Hatt 1 Huefe. An Bogen verkauft. Musicant Alöhn, Hamburg. 1700 Grotshaw. Claus Grader.

10. Simon Pemöller. Hatt 1 Huefe. 1694 Michael Pemöller. 1770 Hans Bahr.

11. Hans Möller Hatt ½ Huefe. An Bogen verkauft.

12. Gerke Schumacher. 1700 Peter Knist.

13. Simon Pemöller (Katenbesitzer). 1694 Michael Pemöller. Frank Jochim Lange.

14. Hans Growe (1 Katen).

15. Jochimb Bare. Michael Bahr. Hans Tiedemann. Otto Suhl (?).

Bartelsdorff.

Dieses dorff ist ganz mit Pacht und Dienst zu Frankhagen.

1. Jürgen Möller, Bawermeister. Hatt 1 Huefe. 1710 bebauet von Berend Groven.

2. Hans Bawermeister Hatt ½ Huefe. 1710 bebauet von Frank Carl Werner.

3. Heinrich Flint Hatt ½ Huefe. 1710 Hinken. Hinrich Nie- nau. 1742 Hink.

4. Henning Gerken Hatt 1 Huefe. 1710 von Claus Brauer bebauet. Jochim Trost. Frank Hinrich Koch.

5. Hinrich Gerken Hatt 1 Huefe. 1711 bebauet von Hinrich Wiechmann.

6. Albrecht Bare Hatt 1 Huefe. 1717 bebaut von Hinrich Schüt- ten. Hans Schütte.

7. Henneke Dehtleffs Hatt 1 Huefe.

8. Heinrich Flindt (1 Katen) 1711 bebauet von Jacob Gölftern.

Mögen diese Auszüge aus dem Amt- und Landbuch dazu dienen, die Geschichte der einzelnen Bauernhöfe in den behandelten Dörfern festzustellen. Im Hand der Büchen-Pötrauer Kirchenbücher, die bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgehen, müßte man nun doch bei einigen Gehöften die Reihe der Besitzer von 1618 bis in die Gegenwart aufstellen können. Auf einigen Gehöften wird seit 1618 immer dieselbe Familie geessen haben. Das aber im einzelnen festzustellen, ist Aufgabe der Interessierten selbst.

Aus der guten alten Zeit.

Von Heinrich Bargmann, Rahlstedt.

Von der Rechtspredung und Gesetzgebung in der „Guten alten Zeit“ berichtet das nachfolgende Urteil, das am 17. September 1753 zu Lauenburg verkündet wurde und sofort zur Vollstreckung gelangte:

„In Inquisitionssachen Christian Dander Erkennen und sprechen Wir George der Andere Von Gottes Gnaden König Von Großbritannien, Frankreich Und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Römischen Reichs Erzhoch- und Minister und Churfürst v. Denen Acten und Inquisition Geständnis nach, Vor Recht, daß Inquisitus, da er geständlich in Unserem Herzogthum Lauenburg, auf Unserer Vasallen Jagd-Districten, als nemlich auf den Müßenschen Felde, und nahe bey Gülkau ein Feldhuhn und einen Haasen verbotener Weise geschossen, er nach Inhalt Unserer wieder die Wildddieberey ausgelassenen Constitution vom 7ten November 1727 mit dem Karrenschieben zu Lüneburg auf Sechs Monathe zu bestrafen und nach ausgestandener Straf-Zeit praestita urpheda der Haft zu entlassen sey. Wir ihm denn dazu condemniren und verurtheilen von förmlichen Rechts wegen.

(Landesherrliches Siegel.)

Ad Mandatum Regiset Electoris Speciale.

(Unterschrift.)

Publ. Lauenburg den 17. Septbr. 1753. Und Inquisit ist selbigen Tages nach Lüneburg zur Karre geschickt.

(Unterschrift.)

Das Herzogtum Lauenburg fiel 1765 an den damaligen Kurfürsten von Hannover, der später als Georg I. König von England und gleichzeitig Begründer des jetzigen englischen Herrscherhauses wurde. Der in dem Urteil genannte Landesherr „George der Andere“ ist sein Sohn Georg II., der als Verbündeter Friedrichs des Großen im Siebenjährigen Kriege zu Lande und zur See die Franzosen bekämpfte.

Die Strafe des Karrenschiebens ist die damals in Braunschweig-Lüneburg üblich gewesene Form von Zwangsarbeit, welche Strafe übrigens bis 1866 bestanden hat. Das Zuchthaus lag in Lüneburg direkt neben dem Kalkberg, wo die Strafgefangenen mit dem Brechen und Abfahren des Kalkes — eben dem Karrenschieben — beschäftigt wurden. Um Flucht zu verhüten, fesselte man die Gefangenen einzeln an die Schubkarren.

Das kleine Feldhuhn und der Hase, die der arme Bauer bestimmt nicht aus Jagd-Leidenschaft, sondern wohl eher wegen Hunger geschossen hat, sind mit einem halben Jahr Karrenschieben nach unserer Auffassung etwas zu teuer bezahlt. Wenn man aber die Jagd-Gesetze anderer deutscher Kleinstaaten aus der gleichen Zeit zum Vergleich heranzieht, so muß man sagen, daß man in Braunschweig-Lüneburg zur damaligen Zeit immerhin noch ziemlich menschlich verfuhr. In einem andern deutschen Kleinstaat wurde damals jedem Wilddieb die rechte Hand abgehauen — ohne Rücksicht darauf, was er geschossen und aus welchen Gründen er die Tat begangen hatte. Ob einer aus Jagd-Leidenschaft frevelte, oder ob er und seine Familie Hunger hatte, was zur Zeit des Siebenjährigen Krieges nicht weiter ungewöhnlich war, danach fragten die Richter den Inquisitus nicht. Sie urteilten allein nach der „Constitution wider die Wildddieberey“. Und wir Menschen von heute bezeichnen das als die „Gute alte Zeit“.

Lauenburg vor 50 Jahren.

1881.

3. Dezember: In ihrem Prozeß gegen die Berlin-Hamburger Eisenbahn wegen der freien Güterbeförderung hat die Stadt beim Landgericht Berlin ein obsiegendes Erkenntnis errungen.

Daraus geht hervor, daß die Bahn nach dem Klageantrage verurteilt und das Urteil gegen Sicherheitsleistung von 45 000 Mk. für vorläufig vollstreckbar erklärt ist. Vorausichtlich wird die Berlin-Hamburger Eisenbahn gegen dieses Erkenntnis Berufung beim Kammergericht einlegen und wird der Prozeß wohl auch noch der endgültigen Entscheidung des Reichsgerichts unterbreitet werden. — 14. Dezember: Die Sitzung der städtischen Kommission in Sachen des Prozesses mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn wegen der freien Güterbeförderung auf der Zweigbahn Büchen-Lauenburg fand unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeister Bruns statt. Die in Aussicht gestellten Mitteilungen des städtischen Anwalts lagen nicht vor, auch war das Erkenntnis des Berliner Landgerichts noch nicht eingetroffen. Es fand eine Diskussion statt über die Frage, ob man infolge des Richterspruches, wonach der Berlin-Hamburger Bahn rechtlich die Verpflichtung der freien Güterbeförderung auf der Zweigbahn der Stadt Lauenburg gegenüber obliegt, nunmehr berechnigt ist, die Zahlung der Frachtfälle der Zweigbahn zu verweigern resp. ob oder inwieweit das Urteil, wenn es rechtskräftig, rückwirkende Kraft habe. Die Frage wurde ebenfalls dem städtischen Anwalt zur Beantwortung überwiesen. Eine andere Frage, ob es sich vielleicht empfehlen möchte, der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Direktion jeht Vergleichsanerbietungen zu machen, wurde einstimmig verneint, da nach allgemeiner Ansicht die Stadt hierzu augenblicklich weniger als je Veranlassung habe. Dagegen war man der Ansicht, daß Vergleichsvorschläge, wenn solche von gegnerischer Seite ausgingen und den berechtigten Ansprüchen der Einwohner Lauenburgs einigermaßen entsprächen, nicht von vornherein von der Hand zu weisen seien, wenn gleich kaum mehr ein Zweifel über den Ausgang des Prozesses zugunsten der Stadt obwalten könne. — 17. Dezember: Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich, wie aus Berlin mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen nach Friedrichsruh begeben, um hier das Weihnachtsfest und das Neujahrsfest zu begehen.

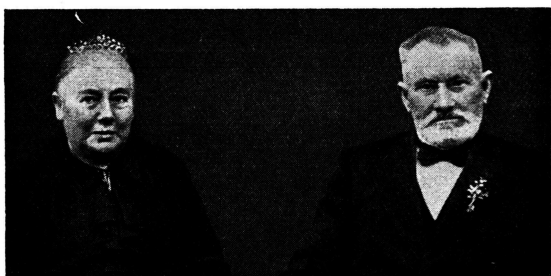
Chronik des Monats Januar 1936.

6. Nach Beendigung der Weihnachtsferien wurde der Unterricht an den hiesigen Schulen wie an denen des Kreises wieder aufgenommen.
8. Die totale Mondfinsternis konnte wegen der zu starken Bewölkung nur ganz unvollkommen beobachtet werden. Der Mond blieb während des ganzen Verlaufes der Verfinsternung fast dauernd hinter den Wolken versteckt.
9. Das milde Wetter im ganzen Flußgebiet der Elbe hat zur Schneeschmelze und damit zu einem Steigen des Wasserstandes geführt. Alle Zuflüsse der Elbe bringen schon seit Tagen dem Strom größere Wassermengen, und die oberen Elbestationen meldeten in den letzten Tagen stellenweise einen Wuchs von 20 bis 30 Zentimeter. Der Wasserwuchs, der sich schon bis Magdeburg auswirkte, wird sich auch am Hohnstorf-Pegel, der heute plus 1,89 Meter zeigt, bald in einem weiteren Ansteigen des Wasserstandes bemerkbar machen.
13. Die Schifferbrüderschaft bezog das Fest ihrer alljährlichen Zusammenkunft in der gewohnten Weise am 13. und 14. Januar. An beiden Tagen fand nachmittags ein Ummarsch durch die reichbesagte Stadt, abends Ball im Bahnhofshotel statt. Die Musik wurde von der unter Leitung des Musikzugführers Eicke stehenden Standartenkapelle J. 9 ausgeführt.
22. In der NS-Kulturgemeinde Lauenburg sprach in einem Vortrag mit Lichtbildern im Bahnhofshotel der bekannte Physiker Ernst Zimmer, Lübeck, über das Thema „Umsturz im Weltbild der Physik“. Auch diese Veranstaltung war, wie die Aufführung des plattdeutschen Bühnenwerks „De Stappenhas“ am 9. Januar durch die Niederdeutsche Bühne, Hamburg, recht gut besucht. Der gemeinverständliche Vortrag war allen Besuchern ein reicher Gewinn.
30. Am dritten Jahrestage der Machübernahme durch den Nationalsozialismus zeigte unsere Stadt reichen Flaggen-Schmuck. Schon am Vorabend hatte in der Maria-Magdalenen-Kirche ein Gottesdienst stattgefunden, in dem Herr Pastor Grimm die Predigt hielt. In den Schulen und bei den Behörden wurden Feiern abgehalten, und die abendlichen Veranstaltungen der Formationen der NSDAP. wurden mit einem Fackelzug durch die Stadt eingeleitet.

Goldene Hochzeit.

Am 23. Januar konnte Herr Johann Harders, Grünhof-Tesperhude, mit seiner Gattin Magdalena, geb. Twesten, auf eine fünfzigjährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Amtsvorsteher Schulz-Juliusburg überbrachte aus diesem Anlaß ein Ehrengeßent und eine Ehrenurkunde der preußischen Staatsregierung, und auch von Verwandten, Freunden und Bekannten wurden dem Jubelpaar mancherlei Aufmerksamkeiten zuteil. Der Jubilar, der lange Jahre bei der Dynamit A. G. Krümmel beschäftigt war, ist 74 Jahre, Frau Harders 72 Jahre alt.

Am 29. Januar begingen Erbhof-Mittenteiler Franz Koch und Frau, geb. Bruhn, in Wangelau und Erbhof-Mittenteiler Johannes Mener und Frau, geb. Bruhn, in Wikeeze das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Jubelpaare, die an diesem Tage in der vielseitigsten Weise geehrt wurden, sind noch sehr rüstig und erfreuen sich der besten Gesundheit. Herr und Frau Koch stehen im 87. bzw. 71. Lebensjahre; ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder, der heutige Besitzer des Hofes Franz Koch jun. und die Gattin des Erbhofbauern Willy Kampf in Lüttau. Als



Franz Koch und Frau, Wangelau.

Photo-Atelier Flügge, Büchen.

Zwanzigjähriger wurde Franz Koch sen. 1869 beim Hanseatischen Infanterieregiment 76 in Lübeck zur Ableistung seiner Militärpflicht einberufen, er kämpfte bei dieser Truppe 1870/71 gegen Frankreich und kehrte mit vielen Kriegsauszeichnungen zurück. Der alte Veteran ist Mitbegründer des Kriegervereins Pötrau (heut Kameradschaft Pötrau des Roffhauerbundes), der ihn zum Ehrenmitglied ernannt. — Herr Johannes Mener ist 80 Jahre, seine Lebensgefährtin 72 Jahre alt. Ihre beiden Söhne wurden ihnen leider durch den Weltkrieg entzogen, eine ver-



Johannes Mener und Frau, Wikeeze.

Photo-Atelier Flügge, Büchen.

heiratete Tochter lebt in Hamburg, und eine Enkelin betreut die Großeltern in der Familie des gegenwärtigen Besitzers des Erbhofes Herrn Johannes Manshardt. Frau Koch und Frau Mener sind Schwestern und entstammen der alleingefessenen Bauernfamilie Bruhn in Wikeeze, wie überhaupt beide Familien alten Lauenburger Bauerngeschlechtern angehören.

Auch im „Land an der Elbe“ wünschen wir den genannten goldenen Hochzeitspaaren fernerhin Glück und Gesundheit.

*

Das 90. Lebensjahr

vollendete am 1. Januar d. J. Frau Marie Müller, geb. Mükelfeldt, die am 1. Januar 1846 in Lauenburg (Elbe) geboren wurde und sich am 9. August 1868 in Göttingen verheiratete. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Befinden dieser alten Lauenburgerin noch recht gut.

Seinen 85. Geburtstag

feierte am 27. Januar Herr Heinrich Gohstopp, Hohlerweg 46 hier selbst. Der alte Mitbürger ist noch so rüstig, daß er täglich im Betriebe seines Schwiegersohnes, des Böttchermeisters Herrn Fr. Reinecke, tätig sein und regelmäßig seinen Spaziergang machen kann, auch verfolgt er mit Interesse die Tagesereignisse in der „Allgemeinen Lauenburgischen Landeszeitung“.

Beiden Hochbetagten wünschen wir hiermit einen weiteren gesegneten Lebensabend bei guter Gesundheit.

*

Vom Tode abberufen

wurde am 15. Februar Frau Amanda Stolte, geb. Zokmann, die das hohe Alter von 91 Jahren erreichte. Mit ihr ist eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt dahingegangen.



Aus dem Lauenburger Heimatmuseum



Der heurige Winter ist den milden zuzuzählen, die der Elbe die feste Eisdecke nicht gebracht, und wird von vielen, des Verdienstes ums tägliche Brot wegen, sicher gerne hingenommen. Doch blieb uns auch Kunde vom Gegenteil. Zu den härtesten Wintern, die über Norddeutschland kamen, gehört der des Jahres 1844; mündliche Ueberlieferung weiß von ihm, daß damals das Eis der Elbe 20 Wochen hindurch stand. Zur harten Notzeit wurden die Wintermonate, einer nach dem andern langsam dahingehend, dem Bürger und dem Handwerker. Um so größer drum die Freude, als die täglich stärker werdende Macht der Sonne die Hoffnung auf Ende der Herrschaft des Eisigen wachsen ließ.

Das Heimatmuseum bewahrt als Andenken an diese Tage ein kleines Faß, über dessen Entstehen eine Schrift an seiner Vorderseite vermeldet: Zur Erinnerung an den anhaltenden Winter des Jahres 1844/45 ist dieses Faß von dem Rüpermeister F. Grottkaf zwei Tage nach Ostern, den 26. März 1845, aus der von Eis bedeckten Elbe verfertigt worden.

Zum frohen Eisfest ward den Lauenburgern dieser Tag nach Ostern. Meister Grottkaf schlug an gleichem Orte auch noch ein großes „Rüben“ mit Ring und Reifen zusammen; und Goldschmied Buchholz brachte sein Handwerkszeug herbei und schmiedete, auf dem Eise stehend, nach Kunst und Können einen Silberlöffel. Die fröhlichen Zuschauer fehlten nicht. Das Rüben und der Löffel gingen nach Ausbieten in Privathand über; das Faßchen ward von Grottkaf ins Rathaus (Ratskeller) gebracht, wo es im oberen Flur unter der Decke hängend — ältere Lauenburger werden sich dessen entsinnen — lange Jahre seinen Platz gehabt hat. Als das Haus in Privathand übergegangen, hat

der Enkel des Verfertigers, Rüpermeister Friedrich Grottkaf, dasselbe an sich genommen und vor Jahren schon dann dem Museum übergeben. So blieb, heute wieder an früherer Stelle aufbewahrt, mit diesem handwerksmäßig hergestellten Tönnchen die Erinnerung an das Erwerbsleben der Väter, an ihre Sorgen und ihre Freude, in unserm Besitz.

Mit Bangen wird dem kommenden Winter entgegengesehen worden sein. Doch lesen wir in den Aufzeichnungen des Rektors Claudius, der ein Unermüdlicher im Sammeln und Niederschreiben von bemerkenswerten Tatsachen, daß im Jahre 1846 der Lenz ungewöhnlich früh ins Land kam. „In den letzten Januartagen“, so schreibt er, „sah ich beim Glüsing schon die Blüten vom Lerchenpönn, zu derselben Zeit blühte im Fürstengarten der Winterling in Menge; am 8. März blühten die Buschwindröschen (Osterblume), die Feigwurz, der Ehrenpreis, das wohlriechende Veilchen sehr häufig, und die Vogelmilch sah ich am gleichen Tage bei „Bierhäusern“ am Wege blühend.“ —

Ueber die in der letzten Zeit dem Heimatmuseum überwiesenen Gegenstände wird der nächste Bericht Mitteilung geben, wie auch über eine umfangreiche Neuordnung einzelner Abteilungen, die in Uebersicht, mehr als bisher es möglich, Lauenburger Verhältnisse berücksichtigen. Die Wintermonate gebieten Ruhe im Museumsbetrieb. In kommenden wärmeren Tagen, so steht es zu erwarten, wird aufs neue der Lauenburger in seinem Heimatmuseum Einfuhr und Umschau halten. An Freude eigener Art, die jedem Besucher bisher noch hier geworden, wird's nicht fehlen. Der Auswärtige, der durchs schöne Lauenburg seinen Weg nimmt, kommt oft gerne und kehrt häufig, wie Erfahrung es weiß, zu neuem Besuche wieder. Th. G.